Dienstag, 26. September. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9959.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir, die Bestellungen auf die Danziger Zeitung für das nächste Quartal rechtzeitig aufzugeben, damit keine Unterbrechung in der Versendung eintritt. Die Postanstalten befördern nur so viele Exemplare, als bei denselben vor Ablauf des Quartals bestellt sind.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Der Abonnementspreis beträgt für die mit der Post zu versendenden Exemplare pro IV. Quartal 1876 5 Mk.; für Danzig inclusive Bringerlohn 5 Mk. 25 Pf. Abgeholt kann die Zeitung werden für 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal:

Ketterhagergasse No. 4 in der Expedition,
Altstädtischen Graben No. 108 bei Hrn. Gustav Henning,
2. Damm No. 14 bei Hrn. H. Abel (Firma Joh. Wiens Nachfolger),
Fischmarkt No. 26 bei Hrn. C. Schwinkowski,
Kohlenmarkt No. 22 bei Hrn. Haack.
Brodbänken- und Kürschnergassen-Ecke bei Hrn. R. Martens,
Langgarten No. 8 bei Hrn. Bräutigam,
Neugarten No. 22 bei Hrn. Töws,
Paradiesgasse No. 18 bei Hrn. Bäckermeister Trosiener,
Poggenpfuhl No. 32 im „Tannenbaum".

Telegramme der Danziger Zeitung.

Weißenburg, 25. Sept. Das Cavallerie-Manöver ist bei prächtigem Wetter und einem großen Menschenandrange glänzend verlaufen. Um 3 Uhr findet eine Offizier-steaple-chase und zwei Elsässer Bauernrennen statt. Die Begrüßung des Kaisers durch die Bevölkerung war sehr enthusiastisch und steigert sich fortwährend. Der Kaiser sprach sich hocherfreut über die Herzlichkeit des Empfanges aus.

Konstantinopel, 25. Sept. Der gestrige Ministerrath beschloß, dem Sultan eine sechstägige Verlängerung der Waffenruhe zu empfehlen und bezügliche Weisungen an die Truppen-Commandanten zu erlassen.

St.C. **Das Volksschulwesen in Preußen.**

II.*)

Neben der Schülerdichtigkeit in den Klassen ist ein weiterer zuverlässiger Maßstab für die Beurtheilung des wahrscheinlichen Erfolges des Volksschul-Unterrichts die Vertheilung der Lehrkräfte sowohl auf die Zahl der Unterrichtsanstalten und der Klassen in denselben, als auch auf die Schülermenge. Man wird unbedenklich annehmen dürfen, und man thut das wohl auch allgemein, daß der unterrichtliche Erfolg erst dann einigermaßen gesichert ist, wenn die auf eine Lehrkraft entfallende Schülermenge nicht größer ist, als sie von einem Lehrer erfahrungsmäßig übersehen und gut geleitet werden kann, und wenn die Vertheilung der Schüler auf die Klassen so bewirkt worden ist, daß auf jede Klasse mindestens eine Lehrkraft kommt. Die erwähnte Quelle (Jahrbuch für die amtliche Statistik des preußischen Staats für 1876; herausgegeben vom königlichen statistischen Bureau in Berlin) enthält die zahlenmäßigen Unterlagen für eine Untersuchung darüber, wieweit diese Forderungen von der Volksschule in Preußen erfüllt werden. Nach derselben waren Ende 1871 an Lehrkräften im Staate gegenwärtigen Umfangs vorhanden

	in den Städten	auf dem Lande	zusammen
Lehrer			
in öffentlichen Schulen .	14 679	33 532	48 211
in concess. Privatschulen .	2 727	460	3 187
Zusammen	17 406	33 992	51 398
Lehrerinnen			
in öffentlichen Schulen .	1 990	1 858	3 848
in concess. Privatschulen .	2 356	334	2 690
Zusammen	4 346	2 192	6 538
Lehrkräfte überhaupt			
in öffentlichen Schulen .	16 669	35 390	52 059
in concess. Privatschulen .	5 083	794	5 877
Zusammen	21 752	36 184	57 936

Hierbei ist zu bemerken, daß die Zahl der Lehrer und Lehrerinnen an Privatschulen nicht überall genau ermittelt werden konnte; die betreffenden Angaben für Frankfurt a. M. z. B. fehlen gänzlich.

Berechnet man nun, unter Zugrundelegung dieser und der weiter oben bereits mitgetheilten Zahlen, die Vertheilung der Lehrkräfte auf Schulen, Klassen und Schüler, so stellt sich folgendes Ergebniß heraus:

	In den Städten.	Auf dem Lande.	Zusammen
Es kommen Lehrkräfte auf			
je 1 öffentliche Schule . .	3,9	1,2	1,6
„ 1 concess. Privatschule .	3,7	1,6	3,1
„ 1 Schule überhaupt . .	3,8	1,2	1,7
„ 1 Klasse in öffentlichen Schulen	0,99	0,98	0,98
„ 1 Klasse in Privatschulen	1,36	1,07	1,31
„ 1 „ „ Schulen überhaupt	1,06	0,99	1,01
Es kommt je 1 Lehrkraft auf Schulkinder	55	77	69

Hiernach scheinen die betreffenden Verhältnisse im großen Durchschnitt nicht durchweg günstig zu liegen. Zwar ist die Zahl der auf eine Lehrkraft entfallenden Schüler nicht zu hoch, namentlich nicht in den Städten, während in den Landschulen das zulässige Maximum allerdings erreicht sein dürfte; nicht unbedenklich aber erscheint es, daß in den weitaus wichtigsten öffentlichen Schulen nicht auf jede Klasse mindestens ein Lehrer oder eine Lehrerin kommt, und demzufolge auch die Zahl der auf eine öffentliche Schule entfallenden Lehrkräfte geringer ist, als sie sein dürfte. Das Zurückbleiben obiger Verhältnißzahlen hinter dem zu fordernden Minimum ist jedoch durchweg sehr unbedeutend und erklärt sich des Näheren daraus, daß außer den oben nachgewiesenen Lehrern und Lehrerinnen an öffentlichen Schulen thatsächlich noch weitere Lehrkräfte aushülfsweise herangezogen worden sind, sowie daraus, daß naturgemäß aus verschiedenen Gründen jederzeit eine Anzahl Vacanzen vorhanden sein müssen. Thatsächlich wurden solcher, theils interimistisch verwalteten, theils unbesetzten Lehrerstellen im Ganzen 2177 (in den Städten 481, auf dem Lande 1696) gezählt.

Ueber die Stellenbesetzung enthält unsere Quelle übrigens Nachweise neueren Datums, und zwar für den Anfang Juni 1875. Damals waren von 52 465 ordentlichen, fest dotirten Lehrer- bezw. Lehrerinnenstellen 1689 durch ungeprüfte Lehrkräfte (Präparanden u. s. w.) verwaltet, 1897 Stellen durch geprüfte Lehrkräfte einer anderen Schule bezw. Klasse interimistisch mitversehen, und 142 Stellen ohne jede unterrichtliche Versorgung, während 48 747 Stellen ordnungsmäßig besetzt waren; von weiteren 2031 vorhandenen Hülfslehrer- bezw. Lehrerinnenstellen waren 201 durch Präparanden u. s. w., 566 durch geprüfte Lehrkräfte einer anderen Schule ꝛc. und 13 gar nicht unterrichtlich versorgt, die übrigen dagegen ordnungsmäßig besetzt. Sowohl die letztgenannten Zahlen als auch die entsprechenden des Jahres 1871 weisen auf einen leider nicht zu leugnenden Mangel an Lehrkräften für unsere Volksschulen hin. Erfreulicherweise ist derselbe jedoch nicht so umfänglich, wie mehrfach geäußert worden ist. Durch Neugründung und Erweiterung von Seminarien, sowie durch Aufbesserung der Lehrergehälter hat die Unterrichtsverwaltung der Versorgung der Volksschulen mit Lehrkräften in den letzten Jahren wirksam Vorschub geleistet. So bestanden im Jahre 1870 noch 76 Lehrerseminare mit zusammen 4786 Zöglingen, von denen im Laufe des Jahres 1870 1476 als reif entlassen wurden, ungerechnet 209 Extraneer, die in der Wahlfähigkeits-Prüfung bestanden. Bis Ende 1874 war die Zahl der Seminare bereits auf 99 gestiegen, die der Zöglinge auf 6485 und die der als lehrbefähigt entlassenen Abiturienten auf 2163, wobei 4 jüdische Lehrerbildungs-Anstalten mit zusammen 59 Zöglingen und ca. 18—20 Abiturienten nicht gerechnet sind. Drückt man der besseren Deutlichkeit halber diese Zunahme in Procenten der für 1870 mitgetheilten Zahlen aus, so vermehrte sich innerhalb der 4 Jahre die Zahl der Seminarien um 30,25 Proc., die der Zöglinge um 35,5 Proc. und die der Abiturienten um 46,5 Proc. Auf ein so erfreuliches Ergebniß kann die preußische Unterrichtsverwaltung mit Genugthuung zurückblicken. Freilich bleiben bei der immer mehr fortschreitenden Theilung vorhandener und Errichtung neuer Schulen und Schulklassen auch die Ansprüche auf gehörig vorgebildete Lehrkräfte immerwährend im Wachsen. Die Vermehrung der Seminarien ist denn auch in der Folge im Auge behalten worden; es sind im Jahre 1876 im Ganzen 102 Seminare und 1 Hilfsseminar vorhanden. Jedes neu gegründete Seminar wird aber in der Regel mit 75 etatsmäßigen Zöglingsstellen ausgestattet.

Zum Schluß noch einige Zahlen über das Verhältniß des Schulbesuchs zur Schulpflichtigkeit. Im ganzen Staate waren Ende 1871 4 495 040 schulpflichtige Kinder[1]) vorhanden, und zwar 1 387 191 in den Städten und 3 107 849 auf dem Lande. Von diesen erhielten 4 007 776 Kinder, und zwar 1 187 976 in den Städten und 2 819 800 auf dem Lande, Unterricht in öffentlichen und privaten Volksschulen; 32 494 Kinder, und zwar 13 002 in den Städten und 19 492 auf dem Lande, wurden im Hause der Eltern u. s. w. unterrichtet; endlich 82 596 Kinder im schulpflichtigen Alter wurden auf höheren Unterrichtsanstalten gezählt, so daß im Ganzen (mit einer an der Hauptsumme vorgenommenen Berichtigung für Berlin, die auf die einzelnen Posten nicht ausgedehnt werden konnte) 4 120 754 schulpflichtige Kinder, und zwar 1 269 282 in den Städten und 2 851 472 auf dem Lande, nachweislich Unterricht erhielten. Die Summe der nicht nachweislich unterrichteten schulpflichtigen Kinder wäre demnach im Ganzen 374 286, davon 117 909 in den Städten und 256 377 auf dem Lande. Ueber die Gründe dieser Schulversäumniß giebt folgende Uebersicht die nähere Auskunft:

Grund der Schulversäumniß:	In den Städten.	Auf dem Lande.	zusammen.
Aus zulässigen Gründen nach vollendetem 5. Jahre noch nicht in die Elementarschule eingetreten .	70 304	202 191	272 495
Aus zulässigen Gründen vor vollendetem 14. Jahre aus der Schule entlassen . .	7253	16 302	23 555
Es besuchen aus vorübergehenden Gründen die Schule nicht	4579	11 590	16 169
Es besuchen wegen körperlicher und geistiger Mängel die Schule nicht . . .	2004	7034	9038
Es besuchen ohne triftigen Grund die Schule nicht	6548	14 235	20 783
Zusammen . .	90 688	251 352	342 040

In Betreff der hiernach noch aufzuklärenden Differenz sei bemerkt, daß für 18 552 Kinder in Berlin, deren unterrichtliche Versorgung nicht bekannt ist, auch die Gründe der Schulversäumniß nicht ermittelt werden konnten. Ferner sind im Regierungsbezirk Potsdam bei Nachweis der fraglichen Verhältnisse nur die Kinder nach vollendetem sechsten, nicht auch die nach vollendetem fünften, im sechsten Lebensjahre stehenden, berücksichtigt worden. Demnächst mögen auch die betreffenden Zahlen wegen der Schwierigkeit genauer Ermittelung hie und da, namentlich für größere Städte, nicht ganz correct sein.

*) Vergl. 9927 d. Ztg.

Deutschland.

N. **Berlin**, 24. September. Die **Wahlbewegung ist nun**mehr auch von liberaler Seite in vollen Fluß gekommen. Von allen Seiten laufen Berichte über Wählerversammlungen ein, die theils Vertrauensmänner der gesammten Provinz, theils kleinerer localer Mittelpunkte umfassen und meist von bisherigen Abgeordneten geleitet werden. Aus den Stimmungsberichten, welche von allen Seiten eingehen, sich das positive Ergebniß der Wahlen zu construiren, geht freilich nicht an: immerhin aber wird ein unbefangener Beurtheiler aller vorliegenden Anzeichen zu der Zuversicht kommen, daß die liberale Sache keineswegs schlechte Aussichten habe. Es mag da und dort ein Wahlkreis für die liberale Sache verloren gehen, es mag anderwärts einer gewonnen werden: die Ueberzeugung dürfen wir schon jetzt aussprechen, daß entscheidende Verschiebung der Parteiverhältnisse nicht eintreten wird. Wie wir es stets als eine Nothwendigkeit betont, haben sich fast überall im Lande die verschiedenen liberalen Richtungen die Gemeinsamkeit des Bodens, auf dem sie gegenüber den alten Feinden und der neuerstandenen Partei der Reaction stehen, zum Bewußtsein gebracht, und ganz von selbst haben sich fast

---

⁂ Zur Weltausstellung in Philadelphia.*)

Häuser im Park.

(Schluß.)

Umgeben von kräftigen Thujabäumen, Eichen und Edelkastanien liegt zuerst am Wege das Haus des Virginier's, aus gefugten Brettern zusammengeschlagen. Es bietet nicht viel mehr als einen luftigen, kühlen Aufenthalt, Aussicht über den lebhaftesten Theil der Ausstellung von den offenen Plattformen aus, die dasselbe rings umziehen, einen Trank Eiswasser und eine große Anzahl bequemer Holzfauteuils. Sehenswerthes finden wir schon nebenan, wo Kansas und Colorado sich unter gemeinsamem Dache niedergelassen haben, der Ackerbaustaat neben dem von den wilden Felsengebirgen durchzogenen Lande. Diese Beiden machen den Landsleuten die Honneurs in kleinen Nebenzimmern; der ganze Innenraum der Halle ist zu einer Ausstellung der Landeserzeugnisse benutzt worden. Danach muß Kansas ein wahres Paradies an Fruchtbarkeit sein. Diesjähriges Getreide war schon im Mai dort zu sehen, die Maisstengel schießen 12 bis 15 Fuß in die Höhe, Baumwolle, Seide und Obstgärten liefern die reichsten Ernten. Solche Vorrathskammern besitzt Amerika viel, keine aber hat so hübsch ihren Reichthum vor uns ausgebreitet, wie Kansas. Auch die Thiere des Niederlandes, die Büffel der Sümpfe, die Schwäne, Reiher, Pelikane finden wir neben den Ernten von Atchinson, Topeka und Santafe in diesen neuen, westlich vom Mississippi gelegenen Lande. Natürlich fehlt ihm noch die Großindustrie gänzlich. Die Eisenbahnzweige, welche St. Louis mit dem Pacific verbinden, sind die einzigen großen Schlagadern der Cultur, die Verkehr in das Land bringen. Noch weiter westlich im Felsengebirge liegt Colorado. Da fehlen selbst die Erzeugnisse des vorgeschrittenen Ackerbaues, da sehen wir von Stein, Metallerzen und leichter Erdkruste ein Gebirge aufgethürmt, in dessen Wäldern Steinbock und Bären, der Luchs, die Wildkatze hausen, wo wir Hirsche und Büffel finden, welche der Jäger nachstellt, und kleine Pelzthiere, die der Trapper in Fallen fängt. Wild und Mineralien bilden den Hauptbesitz des gebirgigen Colorado. Graphit, Eisen und kostbare Krystalle ruhen, erst wenig ausgebeutet, im Schooße der Berge. Diese selbst werden uns in Abbildungen gezeigt, Hochgebirge von röthlichem Stein, bizarr geformt mit tiefen Schlünden, durch die das Wasser sich in wilden Fällen stürzt.

Vom fernen Westen kommen wir nach New-Jersey, dem arbeitsreichen Staate, der zwischen New-York und Philadelphia sich hinstreckt und von den Großindustriellen beider Städte mit Vorliebe zur Anlage ihrer Fabriken benutzt wird. Aus den kleinen Arbeitercolonien Newark, Jersey-City, Trenton, Elisabeth sind umfangreiche Industriestätten geworden, in denen weniger die großen Arbeiten des Gewerbefleißes, als die für den Lebensbedarf dienenden, wie Taschenuhren, Handschuhe, Irdengeschirr, Seidenzeuge fabricirt werden. New-Jersey hat ein auffallendes, aber nicht unschönes Haus im altenglischen Stil für sich erbaut, die Wände alle mit den in Amerika fast ganz unbekannten rothen Dachziegeln beschindelt, verbleite Fenster mit ganz kleinen Scheiben, welche in Giebeln und Erkern überall über die Grundfläche hinausspringen. Als Sammelpunkt brauchen die Bewohner des nahe gelegenen Nachbarstaates ihr stattliches Gebäude wohl weniger, die Zeitungen finden sie Abends bei der Heimkehr zu Hause, und nach Landsleuten wird man hier auch wohl keine große Sehnsucht empfinden. Die luftige Halle, die sich vorn und hinten auf Plattformen öffnet, wird deshalb von aller Welt stärker besucht, als von den Staatsangehörigen. Man kann aus der Ruhe eines bequemen Lehnstuhls hier die ausgezeichneten Apparate für Küstenbeleuchtung und Küstenschutz betrachten, welche die Union gegenüber errichtet hat.

Ohio folgt mit einem einfachen aber sehr hübschen Gebäude. Von halbbehauenen Sandsteinquadern ist das Erdgeschoß erbaut, darauf sitzt ein Oberstock von Balkenwerk mit Giebelungen nach allen Seiten hin. Im Lande Ohio haben Industrie, Ackerbau und Viehzucht sich gleichmäßig entwickelt. Die Spiegel von Cincinnati, deren einer auch hier hängt, sind die besten Glaswaaren Amerika's, die Fabrikation von Eisen- und Webewaaren ist sehr bedeutend, daneben vertreibt man von hier aber auch Schinken und Speckseiten in die ganze Welt, und der Ackerbau beschäftigt den nordwestlichen Theil des Staates fast ausschließlich. Wir finden davon zwar nichts im Hause dargestellt, als Hauptquartier für Landsleute übertrifft das Ohiohaus aber die vorher gesehenen. Es hat einen Damensalon mit sehr eleganter Ausstattung und ein Herrenzimmer, an welches sich ein Lese- und Schreiberaum schließt, in dem wir nicht nur Zeitungen, Cataloge und ein Fremdenbuch, sondern auch alles Schreibematerial zur beliebigen Gratisbenutzung bereit finden. Westlich grenzt an den Ohiostaat Indiana, und auch hier liegt das Haus Indiana's neben jenem. Indiana unterrichtet uns über seinen Besitz sehr gut und ausführlich. In kleinern Gemächern finden wir auch hier die Landeszeitungen, finden Lehnsessel zum Ausruhen, sogar einen Raum zur Aufbewahrung des Handgepäcks; diese umgeben aber eine achteckige Mittelhalle, deren Wände ganz mit Tapeten bedeckt sind. Diese erzählen von den Erzeugnissen jeder einzelnen Landschaft des lang vom Ohio bis zu dem Michigansee sich hinstreckenden Staates. Wir entnehmen daraus, daß der Boden besonders werthvolle Möbel- und Stellmacherhölzer hervorbringt, Hikory und Sycomoren, schwarze und europäische Wallnuß, Buchen, Eichen, Akazien und Edelkastanien. Kohlenblöcke, Sandsteinquadern und ausgesucht schöne Stämme geben auf dem Gartenplatz vor dem Hause Belege für den Inhalt der Tabellen. Als Hauptproduct der Landescultur verzeichnen diese außer Mais, Weizen und Mehl auch Pferde in großer Zahl; die eigentliche Industriethätigkeit beschränkt sich auf etwas Maschinenbau, Gußartikel und allerlei Holzfabrikate, in deren Anfertigung Indiana dem benachbarten Illinois nachstrebt. Ueber die Bewegung der Bevölkerung, die Zahl der Schulen und Kirchen giebt die Tabelle jeder Landschaft ebenfalls genaue Auskunft.

Illinois, Wisconsin, Michigan folgen, wie im Lande so auch hier, mit ihren Hausgärtchen an einander grenzend. Diese drei Staaten, welche sich in die Gestade des Michigansees theilen, von allen stärker bevölkerten und cultivirteren am weitesten entfernt von Philadelphia liegen, haben ihre Gebäude hauptsächlich als Vereinigungspunkte für die Landsleute gedacht und eingerichtet. Am einfachsten Illinois in seinem Bretterhause mit Schieferdach, welches nur eine gemeinsame Halle mit Lehnstühlen, Spucknäpfen, Eiswasser und Fremdenbuch, ein Damenzimmer und einen mit einheimischen Zeitungen sehr reich versehenen Leseraum enthält. Michigan putzt noch immer an dem Laubsägewerk und den Thürmchen seiner überzierlichen Holzvilla, Wisconsin aber hat sich von den dreien am elegantesten einzurichten verstanden. An dem Empfangssalon, der reich möblirt, mit Piano, Kronleuchtern und Polstersesseln ausgestattet ist, schließen sich Damenzimmer, Waschcabinet und jede andere Bequemlichkeit; gegenüber findet man neben dem Lesezimmer einen Schreibtisch, mit Allem wohl versehen, ein Plauderzimmer mit Catalogen, Büchern, welche die Verwaltung, die Geschichte und Statistik des Staats betreffen, und vor der Thür unter der schattigen Veranda genießt man von dem stark ansteigenden Terrain aus einen sehr hübschen Niederblick auf den seiner ganzen Länge nach vor uns sich niederbreitenden Ausstellungsgrund.

Eine andere, ebenfalls innerlich zusammengehörige Gruppe folgt dieser, die Häuser der Neuenglandsstaaten, der industrielle und am höchsten cultivirte Nordosten. Massachusetts mit dem tonangebenden Boston nimmt selbstverständlich die Mitte ein, Connecticut, New-Hampshire und Rhode Island folgen; die anderen, Vermont, Maine scheinen zu fehlen. Massachusetts stützt die Vorhalle seines umfangreichen Baues auf gedrechselte Holzsäulen; eintretend finden wir uns in einer, die ganze Länge des Hauses durchschneidenden kühlen Halle, ein Flur, mit feinem Mattengeflecht belegt, darin Rohrlehnsessel, ein Kamin, drei Gaskronen und verschiedene Industrieerzeugnisse, theils als Hausrath oder Schmuck, theils als Ausstellungsstücke umherstehend. An die eine Seite dieses behaglichen Flurs schließen sich Lesezimmer, ein vollständig eingerichtetes und für die Staatsangehörigen functionirendes Postbureau, ein Empfangs- und Arbeitszimmer für die Commissare, Schreibtische und ein abgegrenzter Arbeitsraum für die Mitglieder der Presse. Gegenüber, an der anderen Seite der Halle, liegt der Salon und die Damenzimmer. Polstermöbel, englische Teppiche, feine Tapeten, Wand- und Fensterdecorationen, Kron-

allenthalben nationalliberal-fortschrittliche Wahlbündnisse gebildet. Wo die Verhältnisse danach liegen, wird auf der andern Seite auch mit der freiconservativen Partei ein gemeinsames Vorgehen angestrebt werden müssen; in solchen lediglich durch die lokalen Verhältnisse bedingten Fragen der Wahltaktik sind allgemeingiltige Vorschriften unmöglich zu ertheilen. Daß sich im Lande ein starkes Bedürfniß nach „frischem Blut" in der Volksvertretung geltend mache, wie in manchen Preßorganen behauptet worden ist, hat sich im Allgemeinen nicht bestätigt; in weitaus der Mehrzahl der Wahlkreise, in denen wir die Bewegung zu studiren Gelegenheit hatten, gedenkt man an den bisherigen Vertretern festzuhalten, und auch die definitiven Weigerungen, ferner ein Mandat anzunehmen, scheinen schließlich lange nicht so zahlreich zu sein, als man Anfangs annehmen mußte. In der Ermüdung nach der letzten Session sprach wohl mancher davon, sich zurückzuziehen, und hat sich am Ende doch entschlossen, die Bürde noch einmal auf sich zu nehmen.

* [Marine.] Die Schiffsjungenbriggs „Musquito" und „Undine" haben Sonnabend Swinemünde resp. Saßnitz verlassen und sind nach Kiel in See gegangen. — Ueber die Rettung der Bemannung eines norwegischen Schiffes durch die Corvette „Medusa" berichtet die „Kiel. Ztg." Folgendes: „Die Corvette „Medusa" traf auf ihrer Rückreise in die Heimath am 19. d. M., Morgens 8 Uhr, in der Nordsee 56°, 55′ N. Br. und 6° 47′ O. L. eine norwegische Brigg an, welche ihre Flagge verkehrt halbstocks als Nothsignal gehißt hatte. Die deutsche Corvette drehte deshalb bei, und bald darauf verließ die Bemannung der norwegischen Brigg ihr Fahrzeug und begab sich in einem Boot an Bord der „Medusa". Das treibende Schiff war die norwegische Brigg „Tay", hatte als Ladung Getreide ein, war von Rouen nach Christiania bestimmt und 8 Tage in See. Bei dem am 19. d. Mts. früh eingetretenen schlechten Wetter war die Brigg leck geworden, die Pumpen waren durch Getreide verstopft und gebrauchsunfähig und die „Tay" beim Antreffen der „Medusa" bereits im Sinken. Die aus 7 Mann, dem Capitän Namens Dahl, dem Steuermann und 5 Matrosen bestehende Besatzung wurde von der „Medusa" nach Kiel gebracht und dem schwedischen und norwegischen Consul überwiesen.

— Die von der „Voss. Ztg." gebrachte Notiz, daß dem Reichskanzler-Amte vom Gesundheits-Amte eine Geschäftsordnung zur Genehmigung unterbreitet worden sei, ist, wie der „Reichsanz." behauptet, unbegründet. Es werde vielmehr eine solche Vorlage erst dann erfolgen können, wenn das Colleg des Gesundheits-Amts vollzählig versammelt und im Stande sein wird, eine solche aus seinen Berathungen hervorgehen zu lassen; denn bei der für dasselbe in Aussicht genommenen collegialen Verfassung stehe einem einzelnen Mitgliede desselben nicht das Recht zu, für sich allein eine Angelegenheit zu vertreten. Ueberhaupt müsse daran erinnert werden, daß das Gesundheits-Amt nicht in der Lage ist, sich seine Stellung selbst zu geben, sich Verwaltungsbefugnisse oder das Recht des Erlasses von Regulativen zu dictiren u. s. w., sondern daß dasselbe seine Stellung, wie auch seinen Wirkungskreis von den obersten Reichsbehörden genau vorgezeichnet bekommen habe.

— In den deutschen Münzstätten sind bis zum 16. September 1876 geprägt: an Goldmünzen 1 420 601 090 Mk.; an Silbermünzen: 307 149 456 Mk.; an Nickelmünzen: 32 483 566 Mk.; an Kupfermünzen: 9 114 871 Mk.

— In Bremen lief am 21. das zweite der von der kaiserl. Admiralität bei der Actiengesellschaft „Weser" in Bau gegebenen Kanonenböte vom Stapel. Es wurde „Viper" getauft. Das neue Schiff hat dieselben Dimensionen wie die „Wespe" und die übrigen drei Schwesterschiffe, eine Länge zwischen den Perpendikeln von 43,5, eine Breite über der Panzerung von 10,6 und eine Tiefe von 4,1 Meter, erhält auch dieselbe Panzerung, Armirung, Maschine und Einrichtung. Von den noch im Bau begriffenen Schiffen ist eins schon so weit vorgeschritten, daß es jedenfalls noch im Laufe dieses Jahres vom Stapel gelassen werden dürfte.

Köln, 24. Sept. Wie die „K. Z." vernimmt, haben sich die liberalen Parteien in einer gestrigen Delegirten-Versammlung zu einem gemeinschaftlichen Wahlcomité vereinigt und werden als Candidaten für den Landtag einer demnächst zu berufenden Versammlung der liberalen Wähler Kölns die Herren Landtags-Abgeordneter v. Rönne und Stadtverordneter Horst vorschlagen.

Frankreich.

✕✕ Paris, 23. Sept. Bei dem Bankett in Saint-Mandé hielt Louis Blanc die angekündigte Rede unter großem Beifall. Er sprach wenig von der jetzigen politischen Lage und seine ganze Rede war eine Vertheidigung jenes Conventbeschlusses, welcher das Königsthum in Frankreich abschaffte. Die Hinrichtung Ludwig's XVI. billigte L. Blanc nicht; „denn, sagte er, man tödtet nicht eine Idee, selbst eine falsche, wenn man den Mann tödtet, der sie vertritt. Ludwig XVI. war schuldig; kein Zweifel ist in dieser Hinsicht möglich. Und welches Verbrechens! Giebt es ein größeres Verbrechen als das, sich im Geheimen mit dem Feind für die Bekriegung des eigenen Landes und die gewaltsame Zerstörung der beschworenen Verfassung zu verständigen? Aber was lehrt uns die Geschichte? Bestätigt sie das Wort Barère's „Nur die Todten kommen nicht wieder?" Nach der Hinrichtung Karl's I. kamen die Stuarts in der Person seines Sohnes wieder; aber kehrten sie nach der Verbannung Karl's II. zurück? Und kamen die Bourbonen nach der Verbannung Karl's X. wieder, sie, die nach der Hinrichtung Ludwig's XVI. in der Person Ludwig's XVIII. zurückgekehrt waren? Barère täuschte sich also; er hätte besser gesagt: „Nur die Todten kommen wieder." — Aus der „Times" ersah man dieser Tage, daß der Bischof von Gap an die Priester seiner Diöcese einen Hirtenbrief gerichtet habe, der sich in Form und Inhalt sehr wesentlich von den Auslassungen, in welchen sich seit längerer Zeit die französischen Bischöfe gefallen, unterscheidet. Die ultramontanen Blätter hatten sich wohl gehütet, dies Schreiben abzudrucken; es paßt ihnen zu wenig in den Kram; nachträglich geben jedoch das „Journal de Valense" und einige andere Provinzialblätter den Text. Den Grund der augenblicklichen religiösen Streitigkeiten findet der Bischof von Gap darin, daß die Geistlichkeit, wie zur Zeit der Restauration, den Fehler begeht, die Politik mit der Religion zu identificiren und das Geschick der Kirche von demjenigen einer Partei abhängig zu machen. Demgemäß empfiehlt er seinen Diöcesangeistlichen, sich in ihrer priesterlichen Eigenschaft nicht mit politischen Dingen zu befassen. — Das Ministerium wird Ende der nächsten Woche wieder vollzählig in Paris versammelt sein und mit der Prüfung der Vorlagen für die parlamentarische Session beginnen können. Decazes wird am Dienstag wieder eintreffen und für dieselbe Zeit ungefähr erwartet man de Marcère. In der Quästur der Kammer sind schon über 50 Proteste gegen die Wahl de Mun's in Pontivy eingelaufen. Da de Mun nur eine Mehrheit von 150 Stimmen hat, so wird seine definitive Aufnahme in die Kammer nachgerade sehr zweifelhaft. — Der General Cialdini, der italienische Gesandte, ist heute angekommen.

Spanien.

Madrid, 20. Sept. Der Pfarrer Santa-Cruz, der bekannte Parteigenosse des Don Carlos, ist vom Kriegsgericht in San-Sebastian wegen Raub und Brandstiftung zu 10 Jahren Gefängniß verurtheilt worden, natürlich in contumaciam, denn Santu-Cruz hat sich längst der spanischen Polizei entzogen. — Die Exkönigin ist am 21. d. von Santander nach dem Escurial abgereist, um sich von dort nach Madrid zu begeben. — In Corunna sind weitere 1000 Mann für Cuba eingeschifft worden. — Die Regierung hat das Verfahren des Präfecten von Valladolid, der den Verkauf von protestantischen Bibeln auf offener Straße verbot, gutgeheißen.

England.

⊙ London, 22. Sept. Den „Daily News" wird von der serbischen Armee telegraphirt, daß kein Nachlassen in militärischen Vorbereitungen wahrnehmbar sei; im Gegentheil werden Erdwerke verstärkt, Geschütze in Position gebracht und Truppenübungen mit größerer Energie denn je vorgenommen. Täglich langt eine Anzahl Russen bei der Armee an. In Bezug auf den Waffenstillstand scheint große Ungewißheit zu herrschen und es wird erzählt, daß türkische Offiziere, die am 18. nach Alexinatz hineinritten, um denselben dort zu verkünden, sofort festgenommen wurden, da beim serbischen Hauptquartier keine darauf bezügliche Information eingetroffen war. — Das Comité, welchem die Organisation des Arbeiter-Meetings in Exeler-Hall obgelegen hatte, beschloß gestern, eine weitere Versammlung zu veranstalten und Mr. Gladstone zum Vorsitz dabei einzuladen. Das Parlamentsmitglied Herr Fawcell hatte telegraphisch dem Comité seine Ansicht dahin geäußert, daß eine solche Versammlung ohne Verzug abzuhalten sei; noch niemals habe ein englischer Minister eine Rede gehalten, die zu desavouiren das englische Volk mehr Veranlassung gehabt hätte, und die Agitation dürfe nicht eher aufhören, als bis die Regierung entweder ihre Politik geändert habe oder selbst gestürzt sei. — Gestern Abend überreichte eine Deputation dem Lord-Mayor einen Plan zur Errichtung von Lehrlings- und Laufburschen-Asylen (Working Lads' Institutes), in denen die genannten Persönlichkeiten ihre freien Abendstunden zubringen können. In jedem dieser Lokalitäten sollen Bibliothek, Lesezimmer und Unterrichtsräume, sowie Sparkasse und allgemeine Kleiderkasse eingerichtet werden. Der Lord-Mayor sprach sich sehr beifällig über diesen Plan aus und bewilligte den sogen. Long Porlor zum Zweck eines öffentlichen, am 27. abzuhaltenden Meetings, in welchem das Unternehmen des Näheren in Betracht gezogen werden soll.

Danzig, 26. September.

* [Schwurgericht.] Für die gestern unter dem Präsidium des Herrn Gerichtsrath am Ende hierselbst begonnenen Sitzungen des Schwurgerichts waren als Geschworene nachfolgende Herren einberufen worden: Kaufmann Gradtke hierselbst, Hofbesitzer R. Groddeck-Wonneberg, Gutsbesitzer Gronefeld-Kamlau, Kaufleute J. G. Hein und L. Hirschberg, Holzcapitän Hönig, Fuhrherr J. Holtz, Kaufmann Hundius hierselbst, Schiffsbaumeister Grott-Neufahrwasser, Rentier Hübschmann-Langefuhr, Gutsverwalter Gustav Jüncke-Kl. Golmkau, Gutsbesitzer Lehmann-Lappalitz, Commerzienrath Mix, Kaufleute J. Momber, R. Mühle, C. H. Papke, Turnlehrer Schubert hierselbst, Brauereibesitzer Penner-St. Albrecht, Kunst- und Handelsgärtner Raymann-Langefuhr, Kaufleute Emil Rovenhagen und Alb. Rich. Schirmacher, Fabrikbesitzer Dr Wilhelm Schuster, Oberstabsarzt a. D. Simon hierselbst, Schiffsrevisor Spalding-Neufahrwasser, Gutsbesitzer Steffens-Gr. Kleschkau, Rittergutsbesitzer Steffens-Mittel-Golmkau, Gutsbesitzer v. Tiedemann-Russoschin, Gutsbesitzer Wendt-Schönfeld und Hofbesitzer C. Wessel-Stüblau. — Verhandelt wurde gestern über die unverehelichte Franziska Dettlaff aus Parschkau, Kreis Neustadt, wegen Kindesmordes. Dieselbe hatte am 4. April d. J. einem Töchterchen das Leben geschenkt, welches bald nach der Geburt todt neben ihr im Bette liegend gefunden wurde. Obwohl das Kind noch durch die Nabelschnur mit der Mutter verbunden war, zeigte es sich doch, daß dasselbe gelebt habe, denn nicht nur hatte ein anderes Dienstmädchen, welches die Schlafstube der Angeklagten betrat, es unter dem Deckbett leise jammern gehört, sondern die gerichtsärztliche Section ergab auch unzweifelhaft, daß es gelebt und geathmet habe und daß es an Erstickung gestorben sei. Der Erstickungstod ist dadurch herbeigeführt, daß das Kind mit dem Deckbett der Mutter fest bedeckt geblieben und ihm somit die Luft entzogen worden ist. Die Angeklagte hat früher, als das Kind bei ihr gefunden wurde, behauptet, dasselbe sei todt zur Welt gekommen; heute giebt sie aber zu, daß dasselbe gelebt habe und sie aus Nachlässigkeit und in ihrer Verwirrung es unterlassen hätte, das Deckbett zu lüften und das Kind hervorzunehmen. Die Anklage schließt nun zwar aus ihrem Verhalten vor und nach der Geburt, daß sie mit voller Ueberlegung das Leben des Kindes unter dem Deckbett erstickt habe; die Geschwornen konnten sich durch die vorgeführten Indicien aber nicht davon überzeugen und votirten nur auf fahrlässige Tödtung, was die Verurtheilung der Dettlaff zu 6 Monaten Gefängniß zur Folge hatte.

† Marienburg, 24. September. Wir haben selbstredend aus eigenem Interesse als Mitarbeiter Ihrer Zeitung Veranlassung genommen, den Ihnen neulich mitgetheilten Fall des Mißbrauchs der letzten durch Hilfstruppen der Agrarier nach Vermögen weiter zu verfolgen und bei einem dieses Thema behandelnden Gespräch mit dem Vorsitzenden der am 2?. hier abgehaltenen Wählerversammlung erfahren, daß Mitglieder dieser Versammlung Exemplare der Zeitung mit den bewußten Beilagen bei sich geführt und vorgezeigt haben. Es wird von diesen Herren sicher nicht versäumt werden, das gegen die liberale Sache auf solche Art verübte Attentat an das Tageslicht zu fördern; es würde dadurch der gesammten Partei ein Dienst geleistet. Wir können übrigens bei dieser Gelegenheit nur von Neuem betonen, wie sehr es im Interesse unserer Sache liegt, nach dem von der Urwählerversammlung gefaßten Beschlusse, die bisherigen Abgeordneten von Neuem zu wählen, auf das gewissenhafteste zu achten und zum Besten des Vaterlandes alle Nebenrücksichten aufzugeben. Was würde es nützen, wenn die verschiedenen einflußreichen Wähler verschiedene Candidaten aufstellen würden? Müßte nicht eine derartige Zersplitterung den Sieg überhaupt in Frage stellen? Wir hören leider von verschiedenen Seiten Aeußerungen aussprechen, welche nur zur Stellung solcher Fragen berechtigen; es ist unseres Erachtens nunmehr Ehrenpflicht jedes Mannes, welcher sich zu der liberalen Partei zählt, im Interesse der letzteren Parteidisciplin zu üben und jenem Beschlusse der Urwähler vom 20. d. M. auch seine Kraft zu widmen. Die Befürchtungen, mit welcher sich heute manches Gemüth trägt, sind bei Berücksichtigung der thatsächlichen Verhältnisse — wie wir das genau verbürgen können — unbegründet; es kann Jedermann vielmehr der Ueberzeugung leben, daß die acceptirte Wiederwahl als der Ausdruck der gesunden Anschauung freier Männer aufzufassen ist und nicht ohne gute Früchte bleiben wird.

☾ Aus dem Kreise Stuhm, 24. Sept. Nachdem die Bürgerschaft von Stuhm mit ihrem Antrage auf Wiedereinrichtung der so nöthigen directen Postverbindung nach Marienburg von der Ober-Postdirection zu Danzig abschlägig beschieden worden, hofft dieselbe, daß unser Reichstagsabgeordnete Oberbürgermeister v. Winter an maßgebender Stelle für die Sache eintreten und eine günstige Entscheidung herbeiführen werde. Gelang es doch dem Reichstagsabgeordneten für Culm-Thorn, Kreisgerichtsrath Dr. Gerhard, seine Wähler in Schönsee zu Dank zu verpflichten dadurch, daß er für die Erhaltung der Postanstalt in der Stadt selbst — man wollte dieselbe nach außerhalb verlegen — mit Nachdruck und glücklich eintrat. Die Bewohner der Kreisstadt Stuhm möchten sich in gleicher Weise dem Herrn v. Winter zu Danke verpflichtet wissen! — In Ausführung des Gesetzes, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der durch die Hochwasser im Frühjahr herbeigeführten Verheerungen vom 22. Juli d. J. tritt am Mittwoch den 27. d. Mts. die Kreis-Commission unter Zuziehung der Betheiligten aus den schwer heimgesuchten Ortschaften Gr. und Kl. Ußnitz und Rosenkranz im Trickschen Gasthause zu Gr. Ußnitz zusammen, um die Schäden der Einzelnen zu schätzen und sich demnächst bezüglich der zu beantragenden Bewilligungen schlüssig zu machen. Die Beihilfen an einzelne Personen und Gemeinden können bis zum Gesammtbetrage von einer Million M. ohne die Auflage der Rückgewähr bewilligt werden. Unseres Wissens sind mehrere Besitzer in Gr. und Kl. Ußnitz und Rosenkranz so schwer geschädigt, daß eine Gewährung bloßer Darlehne den Nahrungsstand derselben sicher nicht erhalten beziehungsweise wieder herzustellen vermöchte, daß für diese die Bewilligung von Beihilfen ohne die Verpflichtung zur Rückgewähr allein von Wirksamkeit und Bedeutung sein kann. Die Kreis-Commission besteht aus unserm Landrath und den Sachverständigen Landschaftsrath Rötteken und Landgeschwornen Hagen. — In Königl. Neudorf sind drei Stück Rindvieh des Besitzers Wardecki von der Tollwuth befallen, nachdem sie von einem toll gewordenen Hunde desselben Besitzers gebissen worden.

(=) Culm, 24. Sept. Die Urwählerlisten für unsere Stadt zu den bevorstehenden Wahlen zum Hause der Abgeordneten sind bereits aufgestellt und liegen in den Tagen des 25., 26. und 27. d. M. behufs Anbringung etwaiger Reklamationen zur Einsicht offen aus. Da Seitens der polnischen Partei förmliche Delegirte designirt sind, um jene Urwählerlisten genau zu controlliren, so wäre auch von den deutschen Wählern dringend zu wünschen, daß ein jeder hier wahlberechtigte Preuße sich gleichfalls genau und persönlich Ueberzeugung davon verschaffe, ob er auch als Wähler richtig aufgenommen worden sei. Daß jetzt nach der offenen und unumwundenen Aussprache unseres bisherigen Landtagsabgeordneten v. Loga-Wichorsee, wonach er wie bisher im liberalen Sinne weiter wirken und insbesondere mit der Partei der Agrarier nichts zu schaffen haben wolle, dessen Wiederwahl in unserm Kreise mit Einstimmigkeit zu erwarten steht, darf nun wohl als sicher constatirt werden. Eine minder gleiche Uebereinstimmung dagegen herrscht zur Zeit noch lange nicht in dem zum diesseitigen Wahlbezirke gehörigen Kreise Thorn, und es wäre doch auch für unsere Wähler gut, wenn recht bald dort eine

---

leuchter und Piano sind selbstverständlich. Die Industrien des Landes haben aber nicht nur diese Dinge, sondern auch Glasservice und verschiedenen kleinen Luxushausrath geliefert, der auf Kaminen, Schränken und Tischen umhersteht und dem Ganzen den Charakter der Wohnlichkeit verleiht. Connecticut tritt weniger modern und elegant auf. Ihm hat ein derbes Holzhaus vorhundertjährigen Stils beliebt, mit Ringelwänden von schwach gebeizten Balken und dunklern Bretterfüllungen. Im Innern läuft eine chorartige Galerie um den ganzen Hallenraum, von Eichenholz geformt, wie die altmodischen eisenbeschlagenen Thüren. Ein Kamin, mit bunten Kacheln ausgefüttert, schwere Tische, alte Bilder, messingne Lichtkronen vollenden die altväterische Einrichtung, doch hat auch die moderne Industrie des Staates sich an der Ausstattung der Häuser betheiligen wollen und dazu Polstermöbel, Teppiche, Neusilbergeschirr und ein Klavier geliefert. Damen empfangen hier den Besuch und führen alle möglichen Schreibereien aus. Die Damen der Neuenglandsstaaten treten überhaupt am meisten und selbstständigsten vor mit der Betheiligung am Centennial. New-Hampshire liegt tiefer in den Gebirgen; seine Industrie ist weniger blühend, als die der Nachbarstaaten. Es hat sein kleines Haus ziemlich kahl gelassen und nur Photographien von den Wasserfällen, Seen, Gebirgen seiner Landschaften an die Wände gehängt.

Wie Massachusetts durch Boston, so nimmt Maryland durch Baltimore eine hervorragende Stellung in der Union ein. Das kleine Häuschen von Delaware in nächster Nachbarschaft übersieht man fast über der Umgebung des Gebäudes von Maryland. Draußen auf dem Plan stehen ringsum Locomotiven verschiedenster Größe und Construction, in der geräumigen Mittelhalle finden wir Schiffsmodelle, Werkzeug und Maschinen für den Schiffsbau, das Modell einer künstlichen Brutanstalt für Fische und an den Wänden Schülerzeichnungen aus den verschiedenen Lehranstalten für Mechanik und andere technologische Wissenschaften. In keinem dieser Häuser fehlt das Sprechzimmer der Ausstellungscommission des betreffenden Staates, und keines ist abgesperrt, wie die Heiligthümer der deutschen Machthaber. Die meisten der amerikanischen Commissare finden in dem Oberstock des Hauses zugleich Wohnräume für sich und ihre Familien bereit.

Was nun noch folgt gehört entlegneren Gebieten an. Wir müssen an dem Zeltlager vorüber, in dem die Cadetten von Westpoint lagern, bei einigen Bierhallen vorbei, die ihre Musikbanden aufspielen lassen, trotzdem die Engländer die Dreistigkeit gehabt, sich über diese Biere zu beschweren. Dann kommen wir nach den Südstaaten, von denen alle hier sich Häuser errichtet, die überhaupt die Ausstellung fast gänzlich ignorirt haben. Tenisson schlägt wenigstens ein rundes Zelt auf und pflanzt Erzblöcke um dasselbe auf, Florida aber, Louisiana, Kentucky selbst und mehrere andere fehlen ganz. Missisippi, Westvirginien und Arkansas dagegen haben sich viele Mühe mit ihren Gebäuden gegeben. Missisippi besitzt das malerischste und eigenthümlichste Standquartier auf der ganzen Ausstellung. Von berindeten Stämmen ist sein Blockhaus errichtet, lange Haarmoose hängen von dem Dache und den Balken hinab, das Ganze sieht aus, als sei es aus dem wilden Urwalde direct hierher gebracht. Es steckt in ihm aber eine wohlgeordnete Ausstellung aller seiner feinen und nutzbaren Holzarten. Die Zimmerwände sind mit polirtem Möbelholze getäfelt, Palmblätter, Tannenzapfen von riesiger Größe und seltsamen Formen schmücken diese Wände, und überall geben kleine Aufzeichnungen Auskunft über Art und Herkunft des Holzes. Die Pacificstaaten haben in einer ziemlich armen Halle sich die Sache leichter gemacht, durch Aufstellung weniger polirter Durchschnitte. Hier sehen wir das mahagoniartige Rothholz, die polirte Akazie, den Stamm der Myrthe und des Lorbeer, das Blutholz und sehr viele andere uns unbekannte Arten.

Westvirginien ist zwar weniger malerisch, dafür aber desto reicher ausgestellt. Riesige Kohlenflötze umgeben seine Halle, Eichen- und Hikorystämme liegen umher, Zuckerrohrbündel bilden schmückende Trophäen. Drinnen finden wir die Verarbeitungen dieser Naturgaben, die polirten Hölzer, darunter auch die mattgraue, lieber gebeizte als polirte schwarze Wallnuß, den Zucker, eine Fülle von Tabak und Cigarren, Baumwolle natürlich ebenfalls. Auch seinen Reichthum an Bausteinen und Eisenerzen zeigt uns dieser Staat. Akansas stellt sich wie die anderen auch durchaus nicht als Industriestaat, sondern nur mit seinen reichen Naturproducten aus. Die Baumwolle ist sein größter Reichthum. Um den Springbrunnen in der achteckigen Halle stehen denn auch zwischen seltenen Blattpflanzen die Baumwollenstauden mit den geöffneten Kapseln, aus denen der schneeweiße Flaum quillt, an den Wänden werden große Ballen der zarten, absolut reinen Baumwolle aufgehäuft, sonst bilden nur auserlesene Exemplare von Feldfrüchten, darunter besonders riesige Maiskolben und einige Glaskasten mit Mineralien, den Inhalt des Hauses von Arkansas. Missouri, näher den Mittelstaaten, begnügt sich damit, zwei Haupterzeugnisse des Landes in der Mitte seiner Versammlungshalle zu einer Trophäe zusammen zu bauen, das Eisen, welches die Werke der Iron-Mountains ihm liefern und den Wein, den deutsche Colonisten jetzt mit gutem Erfolge an dem Ufer des Missisippi bauen.

England drängt sich mit seinen drei Häusern hier zwischen die Staaten der Union. Man steht überrascht bei dieser Wanderung durch alle offenen Hallen und Räume, denen jeder Gast willkommen ist, vor einem fest eingezäunten Platze. Darin sind Küchengärten angelegt, es scheint eine ganze Wirthschaft eingerichtet. Drei große feste Gebäude liegen in dieser Umzäunung, das eine ganz fest verschlossen, die andern offenbar auf Besuch ebenfalls wenig eingerichtet. „Welcome" und „Home sweet home" steht zwar über den Thüren, aber der Küchenwart fragt doch verwundert nach unserem Begehren, wenn wir eintreten. Die Baulichkeiten gleichen großen Posthöfen aus älterer Zeit, braune Riegelwände mit steingrauen Mauerfüllungen, hohe Dächer, spitze Giebel, schlanke Erker. Das Ganze ist unleugbar hübsch und vertritt sehr gut die englische ländliche Bauart. Auch das Innere mit bequemen Schlafzimmern für die englischen Angestellten, mit Baderäumen, großer Speisehalle und wärmenden Kaminen giebt ein gutes Bild des ländlichen englischen Lebens. Das Hauptgebäude aber wird laut Anschlag nur dem geöffnet, der dort Geschäfte hat; in die beiden andern läßt man uns auch nur mit Widerstreben blicken und schließt schnell ab, wenn wir die Thür hinter uns zugemacht haben. So erhalten wir denn nicht nur ein richtiges Bild der englischen Bauart, sondern auch von der weltbekannten Ungastlichkeit und Ungeselligkeit der Engländer.

Newyork schließt die Reihe. Dies braucht sich nicht die Mühe zu geben mit der Darstellung seines Lebens und Treibens, der Name genügt, um zu wissen, wen man hier vor sich hat. Eine Villa mit kleinen Salons, bequem, aber mehr zum Gebrauch als zum Staate möblirt, dicke Teppiche, Luftgewebe vor den Fenstern, Schattenläden daneben, auf den Tischen Fächer, um sich Kühlung zuzuwehen, Eiswasser natürlich überall, und zu beliebiger Unterhaltung nicht allein die heimischen Zeitungen, sondern auch Mappen und Albums mit Photographien, Bilder an den Wänden, Bücher und Schreibmaterial. So empfängt Newyork seine Angehörigen und seine Gäste. Ueberblicken wir die Staaten, wie sie sich hier selbst darstellen, so bemerken wir, daß die Höhe der maschinellen Industrie, welche Europa in Erstaunen setzt, wie der Fabrikation überhaupt, sich eigentlich über einen schmalen östlichen Landstreifen erstreckt, nördlich von den Neu-Englandstaaten über Newyork, New-Jersey, Pennsylvanien bis Baltimore in Maryland. Westlich und südlich davon giebt es nur wenige vereinzelte Industrieplätze, alles weitere Land des großen Reiches zeichnet sich bis jetzt nur durch diejenige Gabe aus, welche die Natur ihm in den Schooß geschüttet hat.

Wir wenden uns dem Ausgange zu. Da sehen wir unterwegs noch die Bazare und Kaffeehäuser der Türken und Tunesen, da zeigt man uns Würfel, Obelisken und Postamente von schönen Steinen, welche einzelne Staaten als Weihgeschenke hier hergestellt haben, da suchen wir uns die Stelle auf, welche die Katholiken sich zur Errichtung eines Monuments auserseben haben und dasjenige des Nähmaschinen-Erfinders Howe, welches schon fertig dasteht. Es ist viel gewachsen und fertig geworden im Parke noch bis zu allerletzter Zeit, auf dem kleinen See sind die jungen Schwäne ausgekrochen und schwimmen lustig umher, in der Medical Hall an seinen Ufern sieht eine überraschte Wöchnerin ihrer baldigen Genesung entgegen.

gleiche Uebereinstimmung erzielt werden könnte; dann will auch diesmal die deutsche Partei siegen — und das muß sie wollen — dann darf bei ihnen unter keinen Umständen eine Zersplitterung der Stimmen eintreten. Wir deutschen Wähler hoffen daher bestimmt, daß die eingesetzten Wahlcomités noch bei Zeiten eine Gleichheit der Stimmen rücksichtlich des im Thorner Kreise zu wählenden Landtagsabgeordneten erzielen und dies zur öffentlichen Kenntniß bringen werden. — Eine specifische Angelegenheit, welche gerade jetzt unsere Stadt und Kreis lebhaft beschäftigt und welche wir bei dieser Gelegenheit daher auch unserem Landtags-Abgeordneten an's Herz legen möchten, ist die weitere Organisirung unseren Simultanschulen. Wohl in keinem Bezirke selbst unseres weiteren Vaterlandes tritt die practische Bedeutung dieser Schulen so entschieden hervor, als hier, wo die Bekenner der verschiedenen Religionsconfessionen in fast gleicher Zahl zusammenleben. Wer an sich selbst von der Schule her den Segen, welchen der gleiche duldsame Geist der Simultanschulen unausbleiblich nach sich zieht, durchgemacht hat, kann die Verblendung nur bedauern, mit welcher unsere spätere Zeit die Beseitigung solcher Schulen zu betreiben suchte. Wenn sich daher neuerdings — und dies geschah wiederum in so eclatanter Weise auf dem letzten Congreß für innere Mission zu Danzig — mehrere Stimmen für Trennung der Schulen nach Confessionen aussprechen, so möchten wir nicht unterlassen, gerade von hier aus und in Uebereinstimmung mit allen unseren besser denkenden Mitbürgern zu constatiren, daß sich die Simultanschule nur zum Segen für unsere Gemeinde gestaltet hat, ihr praktischer Ausbau daher nur von allen Gemeinden erstrebt werden möchte, und wir sind überzeugt, daß in politischem Sinne auch unser Landtagsabgeordneter bei dem in Aussicht stehenden hochwichtigen Unterrichtgesetze und sonstigen passenden Gelegenheiten wirken werde. — Der neue Director unseres Postamtes, v. Obernitz, ist bereits hier eingetroffen und übernimmt die Leitung seines Amtes mit dem 1. k. M. Von einer besonderen Erweiterung der Lokale des hiesigen Postamtes resp. der dazu gehörigen Telegraphen-Station war zwar lange Zeit die Rede, doch scheint die Angelegenheit einstweilen zu ruhen. Da sich aber unser hiesiger Postverkehr fortdauernd erweitert, die Lokale unzureichend erscheinen, so wird wohl der neue Post-Director voraussichtlich die Vergrößerung der Lokale wieder in Gang bringen. Dagegen wird in Rottmannsdorf, unserer nächsten Poststation nach Graudenz hin, vom 16. k. M. ab eine neue Telegraphenstelle etablirt.

§ Flatow, 24. Sept. Auf dem zuletzt abgehaltenen Kreistage wurde über die Verlegung des Etatsjahres für den Kreishaushalt berathen. Um eine Uebereinstimmung mit dem Gesetze vom 29. Juni d. J. herbeizuführen, ward beschlossen, den Beginn des Wirthschaftsjahres mit dem 1. April und den Ablauf desselben mit dem 31. März in Zukunft eintreten zu lassen. Der Kreis-Communal-Kassen-Etat für das Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März 1877 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 32 984 M. 87 ₰ festgestellt. Das Ausgabensoll für den Zeitraum vom 1. April des einen bis zum 31. März des andern Jahres wird nach der Solleinnahme der directen Steuern des laufenden Jahres bestimmt werden. Die Offerte des Herrn Landesdirectors in Betreff der Uebernahme der Beaufsichtigung der Kreis-Chausseen durch den Landes-Bauinspector gegen eine vom Kreise zu leistende Entschädigung von 20 M. pro Kilometer, d. i. im Ganzen 3230 M., fand keine Annahme; ebenso wurde die Vorlage wegen der Ausführung neuer Chausseen im Kreise abgelehnt, weil der Provinzial-Landtag nur die Hälfte der beanspruchten Beihilfen bewilligt hatte. Zur Einrichtung von ländlichen Fortbildungsschulen werden dem Kreis-Ausschusse 300 M. zur Verfügung gestellt, und zwar mit der Bestimmung, hiervon denjenigen Gemeinden, welche sich zur Etablirung von Fortbildungsanstalten verpflichten, Zuschüsse von je 60 M. zu gewähren. Der Provinzial-Blinden-Unterrichts-Anstalt zu Königsberg wurden 90 M. Unterstützung bewilligt.

— Der Professor der Landwirthschaft an der Universität Königsberg, Dr. v. Liebenberg, erläßt an alle Landwirthe der Provinz die Aufforderung, ihn durch Uebersendung von kranken Pflanzen, von gefälschten oder besonders bemerkenswerthen Sämereien, Futtermitteln und Düngerarten, von Milchkrankheiten u. dgl. sowie durch Mittheilung besonderer Erscheinungen und Vorkommnisse in pflanzen- und thierzüchterischer Hinsicht zu unterstützen. Dagegen ist er gerne bereit, soweit es in seinen Kräften liegt, alle an ihn gerichteten Anfragen zu beantworten und jene Rathschläge und Mittel mitzutheilen, die die Wissenschaft heute an die Hand giebt. Durch ein solches gemeinsames Wirken von Theorie und Praxis wird gewiß die Entwickelung der Landwirthschaft in jeder Beziehung am meisten gefördert.

Gilge, 22. Septbr. Etwa zwanzig Mädchen aus den zum hiesigen Kirchspiel gehörigen Dörfern Nemonien, Juwendt und Heidendorf suchten am 19. d., um zum Confirmandenunterricht zu gelangen, über die Gilge zu kommen und baten deshalb eine eben übersetzende alte Frau, sie in ihrem kleinen Kahn mitzunehmen. Auf der Mitte des Flusses schlug der überfüllte Nachen bei dem hochgehenden Strom um, und alle Insassen hätten in den Fluthen umkommen müssen, wenn nicht Schiffer am Ufer in der Nähe gewesen wären, die in ihren Fahrzeugen hinzueilten und mit großer Anstrengung die Gefährdeten alle retteten. Die meisten waren freilich schon bewußtlos, und es dauerte lange, bis die Wiederbelebungsversuche glückten. Der k. Förster Benkmann, der die alte Frau und sechs Kinder rettete, hat sich namentlich hervorgethan. Es wäre wohl die Pflicht der Kirchengemeinde, für das reguläre Uebersetzen der Confirmanden über die Gilge zu sorgen, wie das beim Nenomien der Fall ist. (K. H. Z.)

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

25. September.

Geburten: Arbeiter Johann Adolf Plachetzky, S. — Correspondent Rudolf Paczoski, T. — Arbeiter Wilhelm Walter, T. — Seemann Friedrich Wilhelm Schulz, T. — Blockmacher Franz Wilhelm Andreas Henckel, S. — Arbeiter Johann Machajewski, S. — Segelmachergesell Johann Eduard Mallow, T. — Arbeiter Carl Aug. Holinsky, S. — Victualienhändler Rudolf Romonath, T. — Weichensteller Carl Rudolf Döring, S. — Klempnergesell Eduard Vorlauf, S. — Prem.-Lieutenant Ernst Wilhelm Senger, S. — Bauunternehmer Carl Gottfried Benckmann, T. — 1 unehel. S., 1 unehel. T.

Aufgebote: Tischlerges. Leopold Amandus Steeger mit Henriette Caroline Pfeffer. — Maler Aug. Kühnast mit Rosalie Schwarz. — Schiffszimmermann Otto Heinrich Olschewski mit Dorothea Bertha Ringe. — Gastwirth Adam Endrucks mit Wilhelmine Bertha Endrucks in Grieben.

Heirathen: Schiffszimmermann Joh. Heinr. Behrens mit Math. Laura Hintze. — Zimmerges. August Lorenz Wilh. Strößenreuter mit Wwe. Carol. Pauline Kowitzki, geb. Lepp. — Stellmacher Martin Patz mit Martha Amalie Schink. — Cap.-Lieut. in der Kaiserl. Marine Aug. Joh. Theod. Sebelin in Wilhelmshaven mit Paul. Henr. Elise Schau. Arb. Valentin Hipler mit Louise Henr. Rohde.

Todesfälle: S. d. Portiers Aug. Gerquel, 7 J. — S. d. Arb. Rudolf Stahnke, 4 M. — S. d. Arb. Franz Narlinski, 4 J. — S. d. Schuhmachergesellen Friedr. Wilh. Kroker, todtgeboren. — T. d. Kaufm. Carl Ferdinand Plehn, 3 J. — Schuhmacher Johann Gottlob Beck, 74 J. — S. d. Böttcherges. Johann Gustav Herrmann Gräp, todtgeboren. — Elisabeth Pohl, geb. Kobrisinski, 64 J. — Unehel. Kinder: 2 Söhne und 1 Tochter.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 23. Sept. (Orig.-Ber. der Bank- und Hndls.-Ztg. von Leopold Habra.) Kupfer. Hiesiger Preis für englische Marken 79—83 M. pr 50 Kilogr. Mansfelder Raffinade 79—83 M. pr 50 Kilogr. Cassa ab Hütte. Detail-Preise 3—4 M. höher. — Bruchkupfer. Je nach Qualität 70—76 M. pr 50 Kilogr. loco. — Bancazinn 78,00—81 M. pr 50 Kilogr. Prima Lammzinn 80—83 M. pr 50 Kilogramm. Secunda — Bruchzinn 56 M. — Zink. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 22,75 M., geringere Marken 21,75—22,00 M. pr 50 Kilogramm. Im Detail verhältnißmäßig höher. — Bruch-Zink 14,50—15,50 M. loco. — Blei. Tarnowitzer, sowie von der Paulshütte, G. v. Giesche's Erben ab Hütte 20,00 M. pr 50 Kilogr. Casse. Loco hier 21,50—22,50 M. Harzer und Sächsisches 21,50 bis 22,50 M. Spanisches Rein und Co. 25,00—26 M. — Bruch-Blei 18,00—19 M. pr 50 Kilogr. — Roheisen. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 4,50—4,75 M. Engl. Roheisen 3,40 bis 3,75 M. pr 50 Kilogr. Oberschles. Coaks-Roheisen 2,85 bis 3,00 M. Gießerei-Roheisen 3,10—3,60 M. pr 50 Kilogr. Graues Holzkohlen-Roheisen 4,20—5,00 M., weißes Holzkohlen-Roheisen 3,20—3,80 M. pr 50 Kilogr. ab Hütte. — Bruch-Eisen 3,50—4,00 M. — Stabeisen. Gewalztes 6,25—6,75 M. pr 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 10,75—15 M. loco pr 50 Kilogr. je nach Dimensionen. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken geschlagene 5,25—6,00 M., zum Verwalzen 3,60—4,00 M. — Engl. Nuß- und Schmiedekohlen hier bis 75 M., Coaks 60—70 M. pr 40 Hectol. bez. Schlesischer und Westfälischer Schmelz-Coaks 1,10—1,40 M. pr 50 Kilogramm loco hier.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. Septbr

		Crs.v.23.			Crs.v.23.
Weizen gelber			Pr. 4½% cons.	104,60	104,70
			Pr. Staatsschldsch.	94,20	94,20
Sptbr.-Oct	197,50	197,50	Wpr. 3½% Pfdb	83,80	83,80
April-Mai	207,50	206,50	do. 4% do.	94,40	94,50
Roggen			do. 4½% do.	101,60	101,60
Sptbr.-Oct.	149,50	149	Berg.-Märk.Eisb.	82	82
April-Mai	156,50	156	Lombardenex.Cp.	135	134
Petroleum pr 200 ℔			Franzosen	475,50	474,50
			Rumänier	15,50	15,90
Sptbr.-Oct.	42,80	42,50	Rhein. Eisenbahn	116,40	116,20
Rüböl Sept.-Oct.	70,40	71	Oesterr. Creditanst.	259	257,50
April-Mai	72,60	73	5% russ.-engl. A.62	93,10	93,50
Spiritus loco			Oest. Silberrente	58,5	58,60
September	51,40	51,30	Russ. Banknot.	268,40	268,40
April-Mai	51,80	51,30	Oest. Banknoten	168,60	168,65
Ung. Schatz-A. II	86,50	86,50	Wechselcrs. Lond.	—	20,39

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. I. 59,60

Fondsbörse fest, still.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 25. Sept. Wind: S

Gesegelt: Nouette, Rouchard, Newport; Reinhold, Orth, Pahlhude; Auguste Sophie, Alwert, Kiel; Carl u. Otto, Müntz, Rostock; Franz Böttcher, Leithoff, London; Agnes, Behrens, Grangemouth; 2 Gebrüder, Thode, Tönning; Australia, Range, Rendsburg; sämmtlich mit Holz. — Maria, Schilling, Lübeck; Friedchen, Schumacher, Lübeck; Capella, Pankow Papenburg; Martha, Burmeister, Lübeck; sämmtlich mit Getreide. — Schwark, Ebert, Gothenburg, Lumpen. — Heinrich, Ressel, Kiel, Holz.

Wieder gesegelt: Christian, Ewert.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 25. September.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	755,1	ONO	stille	Nebel	12,2	1)
8	Valentia	760,2	W	leicht	h. bed.	13,9	2)
7	Yarmouth	751,1	W	frisch	Regen	14,4	3)
7	St. Mathieu	763,9	W	schwach	Dunst	16,0	4)
8	Paris	763,3	SW	mäßig	h. bed.	14,5	
8	Helder	751,2	SW	mäßig	wolkig	15,8	
7	Copenhagen	757,6	OSO	stark	bed.	10,6	
8	Christiansund	759,1	OSO	leicht	heiter	5,5	5)
8	Haparanda	757,5	—	stille	bed.	7,0	
7	Stockholm	761,0	—	stille	klar	4,2	
8	Petersburg	757,8	N	stille	h. bed.	1,7	
8	Moskau	755,1	W	stille	wolkig	4,8	
7	Wien	760,0	—	stille	Regen	12,5	
7	Memel	762,8	OSO	stille	h. bed.	8,4	6)
8	Neufahrwasser	762,8	S	stille	h. bed.	8,1	7)
	Swinemünde	759,5	SO	mäßig	bed.	10,2	8)
8	Hamburg	754,6	SW	mäßig	wolkig	14,1	9)
7	Sylt	752,5	S	mäßig	bed.	12,5	10)
7	Crefeld	—	WSW	stark	bed.	14,3	11)
7	Cassel	758,1	W	frisch	h. bed.	14,8	12)
7	Carlsruhe	762,3	SW	stark	bed.	15,6	
7	Berlin	757,7	SO	leicht	Regen	12,6	13)
7	Leipzig	758,0	S	stille	bed.	12,8	14)
8	Breslau	761,3	SO	schwach	Nebel	10,1	

1) See schlicht. 2) See ruhig, starker Thau. 3) Seegang leicht, böig. 4) See fast unruhig. 5) See sehr ruhig. 6) Seegang leicht. 7) Starker Thau, dunstig. 8) See ruhig. 9) Gestern und Nachts Regen. 10) Starker Regen. 11) Gestern Regen. 12) Früh Regenschauer. 13) Nachts Regen. 14) Nachts starker Regen.

Ein barometrisches Minimum, welches gestern Abend bei Liverpool lag, ist nach der Nordsee fortgeschritten, während vom Canal der Druck rasch steigt. Abends hatten die Scillys, heute Vliessingen Weststurm, während auf dem Canal frischer Westwind, der Helgoländer Bucht mäßige südliche und auf der nördlichen Nordsee östliche Winde wehen. Nachdem gestern in Central-Europa mildes und stilles, aber größtentheils sehr trübes Wetter herrschte, ist heute bei frischeren Winden der Himmel heiterer geworden, die Abnahme der Temperatur in Central-Deutschland und Abkühlung in Preußen und Pommern hat fortgedauert.

Deutsche Seewarte.

Die heranrückenden politischen Entscheidungen der nächsten Monate haben das öffentliche Leben stark in Fluß gebracht. Das Versammlungswesen und die Presse haben beide erhöhte Bedeutung erlangt. Auf die letztere namentlich richten sich die Blicke jetzt aufmerksamer als je mit strenger Unterscheidung und sachkundiger Kritik. In einer Versammlung liberaler Männer äußerte in dieser Hinsicht **ein hervorragender Abgeordneter** in diesen Tagen: „Wohl noch nie ist eine mit einer Zeitung vorgenommene Aenderung, resp. Erweiterung, so glücklich wie jetzt bei der in Berlin erscheinenden „Tribüne" bewirkt worden." „Während" — so äußert sich derselbe weiter — „die „Tribüne" allen Ansprüchen voll genügt, welche ein Politiker an eine größere Zeitung stellen kann, während Eleganz des Stils und schwungvolle Sprache den verwöhntesten Geschmack befriedigen, ist durch die übersichtliche und klare Darstellungsweise auch jedem Nichtpolitiker die Lectüre der „Tribüne" zu einer äußerst anregenden und instruirenden gemacht. Dabei darf die Auswahl der Tagesneuigkeiten, sowie des rein unterhaltenden Theiles als mustergiltig, genug die „Tribüne" als ein Familienblatt im besten Sinne des Wortes bezeichnet werden, dessen Verbreitung, so groß letztere auch ist, als unzureichend betrachtet werden muß, so lange die „Tribüne" noch nicht, wie sie es verdient, in **jeder** deutschen Familie als gern gesehener Gast heimisch ist!"

Bekanntmachung.

Gemäß § 15 der Verordnung vom 30. Mai 1849 über die Ausführung der Wahl der Abgeordneten zum Abgeordnetenhause bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß das Verzeichniß der stimmberechtigten Urwähler (Urwählerliste) am

Mittwoch, Donnerstag und Freitag,
den 27., 28. und 29. d. Mts.,

von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr im I Büreau des Rathhauses zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen wird.

Bis zum 29. Abends steht es Jedem frei, gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste seine Einwendungen bei uns schriftlich anzubringen, oder dem von uns dazu ernannten Commissar, dem Bureau-Vorsteher Herrn **Ebel,** zu Protokoll zu geben. (1137

Danzig, den 25. September 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 30. Septbr. d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen im Bureau der **Artillerie-Werkstatt**

Pflasterarbeiten,

veranschlagt auf **2500 Mark, durch öffentliche Submission vergeben werden.** Bedingungen und Kostenanschlag sind dort einzusehen.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann **Alex. Lebrecht** von hier werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **15. Octbr. 1876** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen auf

den 27. Octbr. 1876,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn St.- und Kreis-Gerichts-Rath Jorck im Verhandlungszimmer No. 17 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum **15. Januar 1877** einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf

den 26. Januar 1877,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem genannten Commissar anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizräthe Breitenbach, Roepell und Martiny zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, den 18. September 1876.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Der hinter dem Hausknecht **August Fischer** erlassene Steckbrief ist erledigt.

Marienburg, den 19. Septbr. 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.
Der Untersuchungsrichter.
Wisselink.

In dem Concurse über das Vermögen des Goldarbeiters **Carl Bähr** zu Thorn ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 16. October d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Sitzungssaale anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen im Gerichtslocale zur Einsicht an die Betheiligten offen.

Thorn, den 13. Septbr. 1876

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Plehn.

Submission auf Holz-Lieferung.

Die Lieferung von Kiefern-Hölzern

und zwar:

von 30 Stück starken Rundpfählen,
„ 45 Cbm. geschnittenen Balken

und einer größeren Quantität Bohlen, Schiffsplanken 2c. soll auf dem Wege der Submission vergeben werden.

Die speciellen Bedingungen und das Holzverzeichniß sind im Stadtbaubureau einzusehen, und können daselbst Abschriften gegen Erstattung der Copialien angefertigt werden.

Die im Stadtbaubureau versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichenden Offerten, werden daselbst am

Sonnabend, den 30. Sept. 1876,
Mittags 12 Uhr,

vom Unterzeichneten, im Beisein der etwa erschienenen Submittenten, geöffnet.

Lübeck, den 19. September 1876.

Der Stadtbaudirector.
Martiny. (969

Gerichtliche Edictal-citation.

Die unverehelichte **Emilie Mathilde Klein,** Tochter der verstorbenen Buchbinder Wilhelm und Wilhelmine geb. Neumann Klein'schen Eheleute, geboren am 24. December 1841, von welcher länger als 10 Jahre keine Nachrichten mehr eingegangen sind und deren Vermögen im Betrage von circa 140 Mark gerichtlich verwaltet wird, sowie ihre Rechtsnachfolger werden zum Termin

den 26. Juni 1877,
Vormittags 11 Uhr,

auf die hiesige Gerichtsstätte unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Verschollene selbst für todt und ihr Nachlaß ihren nächsten bekannten Erben mit den Folgen des A. L. R. II. 18 § 834 ff. zuerkannt resp ausgeantwortet werden wird.

Liebstadt, den 25. Juli 1876.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.

Verantwortlicher Redacteur **H. Röckner.** Druck und Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig.